

VIGLER

Pfarrblatt

An einen Haushalt
Zugestellt durch post.at

- Seite 2: Leitartikel
- Seite 3: Kinder, ein Geschenk fürs Leben
- Seite 6: Wir sind fünf Geschwister
- Seite 7: Katholisches Bildungswerk
- Seite 8: Kirchenkonzert
- Seite 8: Irisch-polnischer Tanzabend
- Seite 8: Weihnachtsbasar
- Seite 9: Homepage
- Seite 9: Ministrantenboom
- Seite 10: Friedenslicht
- Seite 11: Kalender
- Seite 12: Einfach zum Nachdenken



Liebe Pfarrgemeinde!

„A Mensch mecht' i bleib'n, und net zur Nummer mecht' i werd'n. A Mensch mecht' i bleib'n und Menschn mecht i seh'n.“ So singt W. Ambros in einem seiner Lieder, die viele von uns damals mit Begeisterung gehört haben.

Menschwerdung, Menschsein und -bleiben ist das große Thema von Weihnachten, Einladung an uns, jeden Menschen zu achten und gerade in den Notleidenden, Verfolgten, Misshandelten und Heimatlosen das menschliche Antlitz zu sehen, sie als Schwestern und Brüder zu behandeln, weil in Jesus Gott selbst unser aller Bruder und Schwester geworden ist.

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“ Von Franz Kamphaus, dem emeritierten Bischof von Limburg, stammt dieses einprägsame, weihnachtliche Wort. Unser ganzes Leben können wir als einen Prozess des Menschwerdens verstehen, nicht als ichbezogenen Selbstverwirklichungstrip, sondern als Weg mit Höhen und Tiefen, gemeinsam mit anderen, begleitet von Gott, angeleitet von seinem Wort. Wir wissen, wie viel schon im Kindesalter grundgelegt wird für die spätere Entwicklung und Menschwerdung. Es sind nicht allein die (vielzitierten) Gene, sondern auch der Einfluss des Elternhauses und der Umgebung. Zum gelingenden Menschsein gehört ganz wesentlich diese „Krippe der Geborgenheit“ und der menschlichen Wärme, mag sie auch einfach oder ärmlich sein. Weihnachten

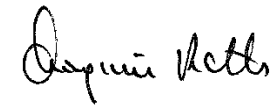
nennen wir zu Recht das Fest der Kinder. Nicht so sehr wegen der Geschenke, sondern weil wir die Kinder selbst als wertvolle Geschenke ansehen und schätzen dürfen, die unsere Zukunft sind. Freilich sind da auch genug Schattenseiten: Kinder, die kein Zuhause haben, nicht angenommen sind, in äußerster Not oder gar im Krieg leben. Gerade sie brauchen Hilfe von außen für eine Menschwerdung in Würde! In diesem Weihnachtspfarrblatt finden sich positive Beispiele, die uns vielleicht sogar in manchen Punkten überraschen und immer noch eine Herausforderung sind.

Menschwerdung ein Leben lang! Ein Anlass, einmal über wichtige Phasen und Lebensabschnitte nachzudenken. Vielleicht fällt uns dann auf, dass gerade auch Probleme und Krisen manchmal letztlich positiv und zukunftsöffnend waren. Welche Menschen waren und sind für meine Menschwerdung von Bedeutung? Wer hat mich geprägt, begleitet, mich ermutigt, meine guten Seiten gesehen und gefördert? Es könnte eine schönes „geistiges Weihnachtsgeschenk“ sein, in einer besinnlichen Stunde sich an alle jene zu erinnern, auch in einem dankbaren Gebetsgedenken! Und umgekehrt zu fragen: Wem durfte und darf ich Wegbegleiter zur Menschwerdung sein?

Seit jenem ersten Weihnachten gehören Menschsein und Christsein untrennbar zusammen, weil sich in Jesus Göttliches und Menschliches ein für alle-

mal verbunden haben. So sagt Hans Küng in seinem Jesus-Buch, dass es „kein Christsein auf Kosten des Menschseins“ und umgekehrt „kein Menschsein auf Kosten des Christseins“ gibt. Es gibt „kein Christsein neben, über oder unter dem Menschsein“!

Dass das Licht der Weihnacht unseren Weg der Menschwerdung erhellt, wünscht Ihr Pfarrer



Kinder, ein Geschenk fürs Leben!

Vor ca 15 Jahren, meine Frau und ich waren damals Mitte dreissig und unsere Partnerschaft stabil, auch unsere wirtschaftliche Situation endlich einigermaßen gefestigt, dachten wir, dass es nun an der Zeit wäre, uns unseren Kinderwunsch zu erfüllen. Obwohl wir ein sehr ausgefülltes Leben führten, gehörten zu unserer Vorstellung von Familie und Glück Kinder einfach dazu. Uns war damals schon klar, dass Kinder Verantwortung, viel Arbeit, kleine und vielleicht auch grosse Sorgen, sowie finanzielle Einschränkungen bedeuten würden. Doch all das sind doch auch die Aufgaben, die unser Leben bereichern. Auch waren wir überzeugt, dass all die aufgewendete Energie von den Kindern um ein Vielfaches zurückgeschenkt würde. Doch dazu später.

Wir machten uns also daran unseren Plan zu verwirklichen. Mussten aber feststellen, dass dies doch etwas schwieriger war, als gedacht. Nach einiger Zeit begannen wir damit, den Ursachen auf

Peter Plattner

den Grund zu gehen und mussten erkennen, dass es bei uns auf natürlichem Weg nicht klappen würde. Eine Erfahrung, die heutzutage sehr viele Paare machen. Also versuchten wir es mit künstlicher Befruchtung. Eine Möglichkeit, deren Erfolgsaussichten damals nicht sehr hoch (~10%) waren und es wohl auch heute immer noch nicht sind.

Wir mussten jedenfalls feststellen, dass auch dies nicht unser Weg war.

Der nächste logische Schritt für uns war es, Kinder zu adoptieren. Die Tatsache, dass es sich dabei nicht um unsere leiblichen Kinder handelt, sahen wir nie als Problem. Unsere Überzeugung war und ist es, dass Liebe und Zuneigung vor allem durch die kleinen Dinge und das ständige gemeinsame Erleben und Sich-Reiben im täglichen Zusammenleben entstehen.

Zum Prozess der Adoption nur so viel: Man braucht viel Geduld und

hängt von den Behörden (in unserem Fall den spanischen (wir leben in Málaga) und den mexikanischen (von dort kommen unsere beiden Söhne)) ab. Aber letztlich lohnt es sich.

Hierbei kam auch Pfarrer Magnus ins Spiel, den ich aus meiner Ministranten- und Jungcharzeit in der Pfarre Wilten kannte. Er war so nett und schrieb



eines der drei Empfehlungsschreiben, welche von den mexikanischen Behörden gefordert wurden.

Im September 2003 war es dann endlich soweit: wir erhielten die Nachricht, dass wir unseren Sohn Marco im Oktober abholen könnten. Dazu mussten wir für 6 Wochen nach Oaxaca fahren, um all die erforderlichen gerichtlichen Ange-

legenheiten zu erledigen. Dies war aber auch ein gute Gelegenheit, Marco ohne Alltagsstress, den man daheim ja immer hat, kennenzulernen und sich aneinander zu gewöhnen. Marco überzeugte uns sofort mit seiner Fröhlichkeit, seiner offenen Art und wie er auf uns – ganz ohne Berührungssängste – zukam. Er war damals 18 Monate alt, und Kinder in diesem Alter

leben absolut in der Gegenwart. Sofort nahm er uns als neue Bezugspersonen an.

Ich muss aber auch noch erwähnen, dass wir sehr positiv vom Kinderheim in Oaxaca überrascht waren. Ganz im Gegensatz zu den Berichten aus dem Fernsehen, von traumatisierten Kindern, die dort den ganzen Tag vor sich hinvegetieren (solche Heime gibt es sicherlich auch) sahen

wir überwiegend fröhliche ganz normale Kinder, und es tat einem leid, nicht gleich alle mitnehmen zu können. Das Heim war einfach, erfüllte aber alle Grundbedürfnisse der Kinder, und vor allem waren die Betreuer (überwiegend Frauen) sehr bemüht, die Kinder auch Zuneigung und Wärme spüren zu lassen. Dafür ein großes Dankeschön!

Zu Hause zurück, waren wir, von Anfang an, eine ganz normale Familie, mit den vielen kleinen Sorgen und den großen Freuden, die wir mit Marco erleben durften. Uns fehlte eigentlich nur noch ein Geschwisterkind für Marco. Natürlich dauerte es auch diesmal wieder länger, als wir uns gewünscht hätten. Aber im Januar 2009 durften wir dann endlich auch Manuel in Oaxaca abholen. Im Unterschied zum ersten Mal war Marco jetzt mit dabei, und natürlich freute er sich riesig auf seinen neuen Bruder und Spielgefährten. Er stellte aber bald fest, dass der Bruder noch etwas klein (Manuel war zweieinhalb, Marco fünf) und gar kein so geeigneter Spielgefährte war. Also gestand er meiner Frau am dritten Tag, dass er den Bruder gerne zurückgeben wollte. Nun, dieses Problem legte sich aber bald und tauchte nur noch einmal kurz, bei der Rückkehr nach Spanien auf, als Marco plötzlich sein Zimmer und seine Spielsachen mit Manuel teilen musste.

Diese Erfahrung machen wohl die meisten Eltern mit ihren Kindern bei der Ankunft eines jüngeren Geschwisters. Marco und Manuel sind sehr schnell, und trotz des sehr unterschiedlichen Charak-

ters, wirkliche Freunde und Brüder geworden. Uns erfüllt es jedenfalls immer mit Freude, wenn wir beobachten, wie besorgt, verantwortlich und liebevoll die beiden miteinander umgehen.

Beim Thema Adoption gingen und gehen wir mit den beiden sehr offen um. Fragen (noch gab es wenige) beantworten wir ehrlich und wir sprechen das Thema von Zeit zu Zeit aktiv an. Wir haben bei unseren Kindern nicht den Eindruck, dass dieser Aspekt ein Problem für sie darstellt. Allgemein glaube ich, dass die Wahrheit und ein offener Umgang, auch bei anderen Themen, von Kindern sehr gut angenommen wird.

Marco ist inzwischen 10, Manuel 7. Ich sehe uns als eine sehr normale Familie. Beide gehen inzwischen natürlich in die Schule, und auch hier erleben wir die ganz typischen Probleme, die der Schulalltag mit sich bringt.

Unseren Entschluss, Kinder zu bekommen, haben wir noch nie bereut. Nicht mal das Bedürfnis, sie von Zeit zu Zeit gegen die Wand zu knallen, wie wir es ja von anderen Eltern hören, ist bisher in uns aufgekommen. Unsere Kinder sind die Bereicherung für unser Leben, welche wir uns erwartet hatten. Ein Kinderlachen, die Unschuld, das absolute Vertrauen, welches einem kleine Kinder entgegenbringen, aber auch das Beobachtenkönnen, wie aus Kindern langsam Jugendliche werden, denen man doch auch einige Ideen und Werte von sich mitgeben kann, all dies wiegt die Mühen, die man auf sich nimmt, mehrfach auf.

Natürlich wissen wir auch von Familien, bei denen die Probleme manchmal sehr groß sind, und dann denke mir oft, dass ich es gar nicht verdient habe, so liebe Kinder und eine Partnerin, die mich bei der Erziehung so sehr unterstützt, zu haben.

Als Weihnachtswunsch möchte ich allen Paaren, gerade denen die Zweifel haben, Mut wünschen, ja zu sagen zu Kindern. Kinder machen das Leben nicht einfacher, aber um vieles reicher.

Ein Gedanke der mir noch im Zusammenhang mit Adoption einfällt ist: meine Erfahrung hat mir gezeigt, wie schwierig es ist, ein Kind zu adoptieren. Gerade in unserer Zeit, in der feste Beziehungen immer später eingegangen werden, stehen sehr viele Paare vor ähnlichen Problemen wie damals meine Frau und ich. Auf der anderen Seite gibt es immer mehr junge Mütter bzw. Paare, die sich entschei-

den, ihr Kind abzutreiben. Ich habe großes Verständnis, wenn sich Menschen nicht in der Lage fühlen, ein Kind aufzuziehen und deshalb verzweifelt sind. Berechtigte Gründe dazu gibt es viele. Es liegt mir auch fern, jemanden der sich zu diesem Schritt entschieden hat, zu verurteilen. Ich glaube aber, dass die Alternative, sein Kind zur Adoption frei zu geben, häufig viel zu schnell außer Acht gelassen wird. Man würde dadurch SEINEM Kind das Leben schenken, ein Elternpaar glücklich machen und, nicht zuletzt, sich selbst einen großen inneren Konflikt ersparen.

Eine fröhliche und gesegnete Weihnacht mit vielen glücklichen Kinder-
augen wünscht

Peter Plattner

Wir sind fünf Geschwister

Farah Graf

Wir sind 5 Geschwister, ich bin die mittlere. Deshalb bin ich für alles entweder noch zu klein oder schon zu groß. Manchmal ist es ganz schön nervig, wenn die Großen an mir herumnörgeln und die Kleinen immer laut sind und mich ärgern. Oft ist es aber auch toll, wenn ich mit meinen kleineren Geschwistern spielen kann oder wenn die Großen mit mir Kartenspiele oder andere Spiele spielen.

Und wenn einmal wirklich niemand Zeit hat, ist immer noch unser Hund Leica zum Herumarbeiten da.

Bei den Hausübungen kann ich auch immer jemanden fragen, der mir dann helfen und etwas erklären kann.

Langweilig ist es bei uns nur ganz selten. Wenn aber einmal ein Kind nicht da ist, fehlt jemand, das merkt man sofort.

Katholisches Bildungswerk

Wolfgang Gritsch

Ein Ziel des katholischen Bildungswerkes ist es, aktuelle gesellschaftliche und kirchliche Themen aufzugreifen, sie im Rahmen seiner Veranstaltungen aufzubereiten und damit eine Grundlage für Diskussionen zu bieten.

Besonders gut gelungen ist dies beim Vortrag „Der Blick in die Gene – Chance oder Schicksal?“ am 28.10. im Pfarrsaal. Der Vortragende, Univ.-Prof. DDr. Johannes Zschocke, ist Leiter der Sektion Humangenetik an der Medizinischen Universität Innsbruck und wohnt seit einigen Jahren in Igls.

„Werden wir durch unsere Gene bestimmt?“ Prof. Zschocke sieht unsere Gene oder „Erbfaktoren“ nur als Teil dessen, was unser Leben beeinflusst, andere Faktoren wären die Umwelt im weitesten Sinn, Zufall, Entscheidungen aus freiem Willen.

Humangenetik befasst sich nun mit einem bestimmten Gebiet der Entstehung von Krankheiten, dem Zusammenhang zwischen dem klinischen Bild und der erblichen Konstitution. Man weiß inzwischen bei vielen genetisch bedingten Krankheiten, welche Erbinformation defekt ist. Durch vorhersagende genetische Diagnostik ist es auch möglich, solche defekte Erbinformationen zu erkennen. Bei einigen Defekten ermöglicht die rechtzeitige Diagnose, den Ausbruch einer Erkrankung zu verhindern (z.B.: bei Phe-

nylketonurie durch eine Diät), anderen lässt sich durch massivere medizinische Eingriffe vorbeugen (z.B.: eine bestimmte Form von Brustkrebs), wieder andere führen beim derzeitigen Stand der Medizin unweigerlich zum Ausbruch der Erkrankung (z.B.: Chorea Huntington).

Unabhängig davon, dass die Forschung gerade in diesem Bereich große Fortschritte macht, weist Prof. Zschocke darauf hin, dass verantwortungsvolle Beratung unabdingbar ist und sich sowohl Ärzte als auch Patienten grundsätzlichen Fragen stellen müssen:

- Will ich meine Zukunft kennen, auch wenn ich sie nicht verändern kann?
- Verstehe ich mich selber besser, wenn ich „meine Gene“ kenne?
- Führt die Diskussion dazu, dass ich (oder die Gesellschaft) mich nur mehr aus meiner Erbinformation heraus definiere?
- Will ich Fragen ohne Antworten und Antworten ohne Fragen?

Gerade dieser ethische Aspekt der Humangenetik wurde von Prof. Zschocke deutlich herausgearbeitet und führte im Anschluss an den Vortrag zu einem regen Gedankenaustausch.

Ein äußerst interessanter Abend mit einem Thema, das in Vortrag und Gespräch auch für Laien gut zugänglich gemacht worden war.

Herzlichen Dank!

Aus der Pfarre

KIRCHENKONZERT

Ein schönes, stimmiges und erfolgreiches Konzert gaben die verschiedenen Instrumentengruppen quer durch alle Altersgruppen in der Iglser Kirche, begleitet mit Texten von Christine Rainer.



IRISCH-POLNISCHER TANZABEND

Unser rühriges Familienteam lud dazu ins „Haus des Gastes“ ein und viele kamen und hatten großen Spaß dabei. Anna brachte die irischen und Dorota die polnischen Volkstänze mit Geduld und Erfolg den Tanzfreudigen bei, begleitet von der Musikgruppe „Zschocke u. Co“.



WEIHNACHTSBASAR

Nach einem Jahr der schöpferischen Pause war es wieder so weit. Heidi Tengg hat wieder mit einem eifrigen Team Schönes, Genussliches und Nützlichendes vorbereitet; die Gruppe der Frauen mit Maria Fankhauser u.a. die Adventkränze. Der Reingewinn kann sich sehen lassen: 6.000,-, die den Pfarren Iglers und Vill, sowie den Roma-Kindern in Rumänien (Thomas Hackl) zukommen werden.



Ein herzliches Dankeschön!

NEUE HOMEPAGE

Die neue Homepage ist da:
zu finden unter www.pfarre-igls-vill.at

MINISTRANTENBOOM

Insgesamt 15 neue Ministranten gibt es heuer in Iglers und Vill: Bereits im November wurden 2 Mädchen in Vill vorgestellt.

Am 8. Dezember wurden 13 Mädchen und Buben in Iglers zu den Ministranten aufgenommen. Die Oberministrantinnen Geli, Meli und Mirjam haben alle bestens eingeschult und auf diesen freudigen Tag vorbereitet.



Teresa Kirchmair und Sara Rabanser

Neben den Proben gab es auch einen vergnüglichen Nachmittag für alle Minis im Pfarrheim.



v.l.n.r.: Esther G., Sebastian B., Makeda B., Lukas L., Emelie M., Anja W., Rosa B., Lucia H., Anna G., Matthias M., Luzia S., Amelie K., Tanja K. (erkrankt), dahinter: die Oberministrantinnen Mirjam, Meli, Geli und Pf. Magnus

Sie erhalten den Vigler als download unter: www.pfarre-igls-vill.at



FEUERWEHR VILL UND FEUERWEHR IGLS BRINGEN DAS FRIEDENS LICHT

Am 23.12. ab 15.00 Uhr hat die Bevölkerung von Vill die Möglichkeit, das Friedenslicht aus Bethlehem vor der Feuerwache Vill und der Feuerwache Igls abzuholen.



OFFENES WEIHNACHTSLIEDERSINGEN
„CAROL SERVICE“ Kommt und singt mit. Wir freuen uns.
Donnerstag, 26. Dezember, 17 Uhr in der Pfarrkirche Igls

VORSCHAU: Ökumenischer Gottesdienst
im Rahmen der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen:
Mittwoch, 22. Jänner, 19 Uhr in Igls

Die Sternsinger kommen
in Igls: 3. bis 6. Jänner (Genaueres in einer Postaussendung !)
in Vill: 5. Jä. ab 16.00 Uhr (nur Grillhofweg) • 6. Jä. nach der Messe (alles übrige)

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Brigitte Fessler, Hannes Flir, Wolfgang Gritsch, Pfarrer Magnus Roth, Christine Wiesflecker; Satz&Layout: Thomas Parth. alle 6080 Igls/Vill. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

KALENDER

Achtung: Kranken und Gehbehinderten wird auf Wunsch in den Tagen vor Weihnachten die Hl. Kommunion gebracht! **Anmeldung im Pfarramt: 3 77 3 94**

Montag, 23. Dezember		18.00 IGLER BERGW E I H N A C H T	
Dienstag, 24. Dezember Heiliger Abend	Igls	15.30	Kinderandacht
	Vill	17.00	Kindermette
	Igls	21.30	Christmette (Viller Chor: Reimann-Messe mit Streichern)
	Vill	23.00	Christmette (Kirchenchor)
Mittwoch, 25. Dez. HOCHFEST DER GEBURT D. HERRN	Vill	9.00	Festgottesdienst (Klarinettentrio)
	Igls	10.00	Hochamt (Kirchenchor)
		18.00	Abendmesse
Donnerstag, 26. Dez. Fest des Hl. Stephanus	Vill	9.00	Heilige Messe (Männerchor mit Harfe, Deutsche Bauernmesse)
	Igls	10.00	Heilige Messe keine Abendmesse!
Samstag, 28. Dezember	Igls	18.00	Vorabendmesse
Sonntag, 29. Dezember Fest der Hl. Familie	Sonntagsgottesdienstordnung		
		19.00	BESINNUNG zum Jahreswechsel „FARBEN“ Gestaltung: CANTARE
Dienstag, 31. Dezember	Igls	18.00	Jahresabschlussgottesdienst
Mittwoch, 1. Jänner Neujahr	Vill	9.00	Hl. Messe
	Igls	10.00	Hochamt
		18.00	Abendmesse
Sonntag, 5. Jänner	Igls	18.00	Feiertagvorabendmesse mit Segnung von Wasser, Weihrauch und Kreide
Montag, 6. Jänner Fest der Erscheinung des Herrn – Dreikönig	Vill	9.00	Festgottesdienst mit den Sternsängern (Posaumentrio)
	Igls	10.00	Hochamt
		18.00	Abendmesse mit den Sternsängern

Mensch werden

In meiner Stärke
meine Schwächen zulassen

In meiner Verlassenheit
deine Nähe spüren

In meiner Sicherheit / mich den
Unsicherheiten aussetzen

In meinem Unfrieden
deinem Frieden glauben

In meinem Haben-Wollen
das Sein erwachen lassen

In meiner Gebrochenheit
deine Erlösung erfahren

In ersehnter Beziehung
meine Einsamkeit aushalten

In meinen Ängsten
auf deine Führung hoffen

In meinem Reichtum
meine Armut entdecken

In meinem Leib
deine Liebe wirken lassen

In meinen Wunden
deine Heilung erbitten

In meinem Leben
deine Liebe zulassen

In meinen Gefängnissen
dein Freiheit erahnen

und aus dieser Kraft
Mensch werden

In meinen Tränen
deine Freude erhoffen

Almut Haneberg